

Predigt zum 4. Advent

Liebe Gemeinde,

heute ist schon der 4. Advent. Nur noch knapp eine Woche bis Weihnachten. Aufgeregt öffnen die Kinder Tag für Tag das nächste Türchen ihres Adventskalenders. Der Nikolaus mit dem roten Mantel hat die Schuhe bereits gefüllt. Was aufgefunden wurde, ist bereits vernascht. Auch die Erwachsenen sind angespannt. Ihre Aufregung und Nervosität spüren die Kleinen vermehrt. Lassen sich anstecken von der Hektik des Advents, alles will auf einmal geschafft werden, alles soll rechtzeitig fertig sein. Schließlich ist es ein Fest der Freude. DAS Fest des Jahres, auf das alle so lange hingearbeitet haben. Selbst in der bekannten Geschichte von Charles Dickens freut sich der griesgrämige Ebenizer Scrooge am Ende doch. Erwartungen sind hoch – sehr hoch. Alles muss perfekt sein: Das Haus geschmückt, die Kinder in sauberer Kleidung, Kekse natürlich selbst gebacken, damit es im Haus duftet und die Nachbarn es riechen können. Alle werden gut drauf sein, lachen, sich freuen und Spaß haben.

Weihnachtliche Vorfreude. Wonach schmeckt sie?

Lieber Timotheus,

nun bin ich schon einige Zeit hier. Umgeben von diesen kalten Mauern. Hinlegen mag ich mich nicht, selbst der Boden ist feucht. Einsam bin ich und kalt ist mir. Wie es mit mir hier auf Erden weitergeht, weiß ich nicht. Noch ist die Entscheidung nicht getroffen. Es riecht nach alten, feuchten Wänden ...

„Last Chirstmas“ schallt aus allen Ecken. Doch sie zieht lieber wieder die Decke über ihren Kopf. Denn hinter den Lichterketten und dem Duft der frisch gebackenen Kekse sieht es anders aus. Die Kekse konnte sie nur backen, weil sie bei der Tafel in der Gemeinde die letzte halbe Packung Mehl bekommen konnte. Um den Kindern Geschenke machen zu können, hat sie sich in die Liste bei der Diakonie aufnehmen lassen. Ob sie ausgewählt werden, weiß sie nicht. Und wenn nicht? Darüber will sie noch nicht nachdenken. Denn was anderes kann sie sich in diesem Jahr nicht leisten. Die Kosten für Lebensmittel und die Heizung übersteigen bereits ihre Möglichkeiten. Der 1.Todestag ihres Vaters steht auch kurz bevor. Ausgerechnet in der Adventszeit. Dieser Zeit, in der doch alles so schön sein sollte. In der sie sich mit den Kindern auf Weihnachten vorbereiten, das Haus schmücken und mit Rolf Zuckowski Weihnachtslieder singen sollte. Voller Vorfreude auf das Warten sollte, was kommen wird.

Den Geruch der weihnachtlichen Vorfreude geht an ihr vorüber, sie kann ihn nicht riechen.

... Lieber Timotheus, meine Zukunft ist ungewiss, die Wärter sind unfreundlich, eine Gemeinde droht zu zerbrechen, andere sind klein und angreifbar. Doch dahinter sieht es anders aus. In mir sieht es anders aus. In meinem Herzen spüre ich Wärme, spüre ich Freude, die sich anders zeigt, die bunte Farben des Glücks leuchten lässt. Komisch oder?!

Ich glaube, dass es nicht darauf ankommt, wo ich hier bin oder was hier mit mir passieren oder wie das Urteil ausgehen wird. Ich glaube, dass Gott mich sieht. Ich glaube, dass Gott mich begleitet, mir ganz nahe ist, mein Herz ausfüllt. Gott sieht meine Freude, sieht meine Bemühungen, kennt aber auch meine Grenzen. Und liebt mich. Mit allem, was mich ausmacht. Liebt mich trotzdem! Liebt mich gerade deshalb! Liebt uns! Deshalb hat er seinen Sohn in unsere Welt geschickt, deshalb sollen wir den Gemeinden davon erzählen, deshalb lohnt es sich die Geschichten Jesu und seiner Liebe weiterzutragen! Es lohnt sich daran zu glauben, dass er eines Tages wiederkommen wird. Gott ist stärker als alles, was mich hier auf Erden umgibt. Darauf vertraue ich, das trägt mich! Und das sollen alle Menschen erfahren. Darum: Sag es weiter! Überall! Und besonders den Menschen in Philippi, die sich zurzeit eher auseinanderleben und nicht an der Gemeinschaft und der Gemeinde festhalten. Sie müssen davon hören. Sie sollen es wiederrum auch weitersagen, sie sollen es ausstrahlen in die Welt. Richte Ihnen daher von mir aus: „Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich:

Freuet

euch!

Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe! Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus.“ (Phil 4,4-7) Danke, Timotheus, für deine Bemühungen!

Dein Paulus.

Heute ist schon der 4. Advent. Nur noch knapp eine Woche bis Weihnachten. Aufgeregt öffnen die Kinder Tag für Tag das nächste Türchen ihres Adventskalenders. Äußere Gegebenheiten, die den Kindern die Zeit des Wartens versüßen sollen. Die Aufregung und Nervosität der Alten spüren die Kleinen vermehrt. Lassen sich anstecken von der Hektik des Advents, alles will auf einmal geschafft werden, alles soll rechtzeitig fertig sein. Schließlich ist es ein Fest der Freude. DAS Fest des Jahres, auf das alle so lange hingearbeitet haben. Erwartungen und Druck, der von anderen oder uns selbst ausgeht, steigt an.

Doch den Geruch nach Freude, nach Zuversicht, nach Geliebtsein und voll von Vertrauen, von dem Paulus in seinem Brief an Timotheus schrieb, den dürfen wir heute auch noch riechen und schmecken. Gleich im Abendmahl auf ganz

besondere Weise, aber auch so, im Alltag, immer. Ob mit frisch gebackenen Keksen oder ohne, ob in sauberen Kleidchen oder bekleckerten Shirts, freudestrahlend oder mit Tränen der Erschöpfung im Gesicht. Die Weihnachtsfreude kann gespürt, geschmeckt, gerochen werden, weil Gott unsere Bemühungen sieht, aber auch unsere Grenzen kennt und weil Gott uns begleitet, unsere Herzen erfüllt, uns liebt und uns nahekommt. An Weihnachten aber auch an jedem anderen Tag. Daran glauben wir und darauf dürfen wir uns freuen!

Mit diesem Glauben im Herzen traut sie sich unter ihrer Decke wieder hervorzukriechen. Versucht sich zu öffnen und sie aufzunehmen, diese weihnachtliche Vorfreude. Sie schmeckt nach Maronen aus der Glut, die sie immer mit ihrem Vater zusammen gegessen hat, nach Schnee auf der Zunge, den ihre Kinder schmecken, wenn der erste Schnee fällt und sie gemeinsam einen Schneemann bauen, nach Regenküssen, nach einer geschälten Mandarine, den frisch gebackenen Keksen und nach Tannengrün im Wald.

Amen.